

6. Lytvyna Iu. Project method in language learning: Methodology aspects and humanistic approach. Canadian Scientific Journal. 2015. No. 1 URL: <http://csjournal.ca/project-method-in-language-learning-methodology-aspects-and-humanistic-approach/>
7. Noémi Szállassy. Project method, as one of the basic methods of environmental education / Vol. 1, № 2. 2008. Babes-Bolyai University, Romania, P. 44–49. URL: <https://files.eric.ed.gov/fulltext/EJ1052319.pdf>
8. Полат Е. С. Метод проектов на уроках иностранного языка. Иностранные языки в школе. 2000. № 2. С. 3–10.

*Кривко Уляна*

*Науковий керівник – канд. пед. наук, доцент М'яковський М. Є.*

## **DIE EINSATZMODELLE DES INTERKULTURELLEN LERNENS IM DAF-UNTERRICHT MIT HETEROGENEN GRUPPEN**

*У статті розглядаються основні моделі застосування компонентів міжкультурного навчання при викладанні німецької мови, як іноземної, етнічно– та соціально-неоднорідним групам студентів.*

***Ключові слова:** культура, міжкультурне навчання, міжкультурна компетенція, міжкультурна комунікація, критичний інцидент, модель айсбергу, стереотип.*

*The article considers the main models of using the components of intercultural learning in teaching German as a foreign language, ethnically and socially heterogeneous groups of students.*

***Key words:** culture, intercultural learning, intercultural competence, intercultural communication, critical incident, iceberg model, stereotype.*

Die Welt wird heute immer vernetzter, weil die Menschen aus den verschiedensten Kontexten und mit den unterschiedlichsten Hintergründen miteinander im Kontakt kommen. Ob in der Uni, im Job oder in anderen Alltagssituationen. Die meisten gehen davon aus, dass solche Situationen dann entstehen, wenn Menschen aus nicht gleichen Nationalkulturen z. B. aus der Ukraine und Deutschland aufeinander treffen. Eigentlich ist aber jede Situation interkulturell, in der wir Menschen begegnen, die aus einem anderen Kontext stammen als wir und überwiegend nicht unser Verständnis von Normalität haben. Was passiert, wenn wir solche Menschen begegnen? Wir fühlen uns oft unsicher. Die Voraussetzung zur Bewältigung so einer Situation ist die sogenannte **interkulturelle Kompetenz**.

Ukraine, als europäischer Staat erlebt momentan dynamische Globalisierungsprozesse und das Bildungssystem ist nicht die Ausnahme. Die Zahl der Ausländer, die verschiedene Staatsangehörigkeit besitzen (also **heterogen** sind) und hier eine Hochschule abschließen möchten, steigt mit jedem Jahr an. Deswegen erweitern sich allmählich Dimensionen der Forschungsfelder und es wird schon über solche Begriffe wie “interkulturelles Lernen” “critical incidents” [3, S. 1] bzw. “Multi-, Trans- und Leitkultur» [8, S. 27] mehr als zuvor gesprochen. Dies sei auch der Grund dafür, warum sich der Studiumprozess heute so schnell verändert und die Lehrer sich den neuen übergeordneten Kompetenzen schnell anpassen müssen.

Da in den ukrainischen Universitäten interkulturelles Lernen nur in den Rahmen der Landeskunde unterrichtet wird, ist es notwendig, neue Tendenzen und Einsatzmodelle für solchen Typ des Studiums zu beleuchten. Auch die Analyse der Literatur hat gezeigt, dass man in diesem Bereich nicht so viel Bücher bzw. Artikel geschrieben und Forschungen durchgeführt wurde. Fast jede Uni in der Ukraine hat jetzt an ihrer Fakultät die VertreterInnen von anderer Nationalkultur und das ist oft ein Stolperstein für ukrainische Lehrer und Studierende.

Damit wird auch unser **Ziel** bedingt und nämlich: welche Unterrichtsmodelle bzw. – ebene und – dimensionen gibt es und wie kann man sie in die heterogenen Gruppen einsetzen?

Wenn man von den ausländischen Wissenschaftlern spricht, die in diesem Bereich forschen, gibt es prominente Wissenschaftler, wie G. Hofstede, V. Tobler, M. Byram, G. Zarate, G. Neuner, C. Kramsh, L. Sercu, A. J. Liddicoat, H. E. Piepho, C. Altmayer, I. C. Schwerdtfeger, A. Scarino, F. Dervin, A. E. Fantini, D. Deardoff, I. Lazareine.

In der ukrainischen Didaktik des Fremdsprachenunterrichtens braucht dieses Thema immer noch gründliche Bearbeitung. Es besteht zurzeit eine Mangel an entsprechenden Stoff. Und zwar, es gibt die Pädagogen, die zur Entwicklung dieses Begriffes weltweit beigetragen haben. Ihrer Meinung nach, bezieht sich die interkulturelle Kompetenz nicht nur auf die Nationen, sondern auf bestimmte soziale Einheiten und Organisationen, in denen Vertreter verschiedener Kulturen, also multikulturelle Gemeinschaften, leben, arbeiten und studieren: T. G Hrushevitskaya, D. B. Gudkov, G. V. Elizarov, V. V. Safonova, O. P. Sadokhin, O. M. Semenog, S. G. Ter-Minasov.

Also was versteht man unter dem Wort “interkulturell”? Dafür lohnt es sich zunächst dem Begriff “Kultur” klarzumachen.

Die populärste Definition wurde von Alexander Thomas vorgeschlagen: er bezeichnet Kultur als “alle Arten des Wahrnehmens, Denkens, Wertens und Handelns [...], die von der Mehrzahl der Mitglieder einer bestimmten Kultur für sich persönlich und für andere als normal, selbstverständlich, typisch und verbindlich angesehen werden” [10, S. 24]. Logisch zu vermuten, wenn sich diese Arten aufeinander stießen, ist die Rede von Kultur als nicht mono-, sondern **heterogene** Erscheinung. Kultur besteht aus den verschiedenen Teilkompetenzen und Modellen.

Nach Valeria Castro verfügt Kultur und damit interkulturelle Kompetenz über solche Teilkompetenzen:

- Handlungskompetenz
- Fachkompetenz
- Methodenkompetenz
- Lernkompetenz
- Sozialkompetenz [2. S. 234]

Uns interessiert das Gebiet “Lernen” vor allem. Eine brauchbare Definition für den Begriff “Interkulturell” bzw. “Interkulturelles Lernen” selbst, ist für uns die, von Bernd Müller-Jacquier beschrieben: „Interkulturelles Lernen ist ein situativer Lernprozess zwischen Personen aus verschiedenen Kulturen. Voraussetzung

interkulturellen Lernens ist (...) ein interkultureller Kommunikationsprozess, in dessen Rahmen Sprecher/Hörer aus C1/C2 miteinander in Beziehung treten und in dessen Rahmen sie in der Regel eine Reihe von [...] Fremderfahrungen machen” [5, S. 235].

Er betrachtete die interkulturelle Kommunikation als den wichtigsten Teil des gesamten Begriffes.

Auernheimer glaubt, dass interkulturelle Kommunikation eine richtige Beziehungsebene ausbaut, denn hauptsächlich wird das Verständnis durch nonverbale Symbole wie Mimik, Gestik, Distanz Blickkontakt vervollständigt. Auch kulturell vermittelte Stereotype beeinflussen die Beziehungsebene, da sie das konkrete Beziehungsangebot der Gesprächspartner bestimmen. Auernheimer entwickelte ein theoretisches Orientierungsmodell für die interkulturelle Kommunikation, welches folgende Bestandteile miteinhält:

1. Machtasymmetrie (Zugangsmöglichkeiten zu Ressourcen aller Art)
2. Kollektiverfahrungen (z.B. Rassismuserfahrung)
3. Fremdbilder (Stereotypen, Vorurteile)
4. Kulturelle Codes (Scripts, Kulturstandards) [1, S. 108]

Sehr ähnlich ist das Modell von G. Hofstede. Er hat 4 Kultur-Dimensionen vorgeschlagen. Dieses Modell zeigt einen systematischen Rahmen zur Einschätzung der Unterschiede zwischen Nationen und Kulturen. Die 4 Haupt-Dimensionen zur Klassifizierung nach Hofstede sind:

- Machtdistanz-Index: wie empfinden und akzeptieren Untergebene bzw. sozial Niederrangige eine Ungleichheit?
- Kollektivismus vs. Individualismus: Identität des Einzelnen erwächst aus ...;
- Zugehörigkeit zu einer sozialen Gemeinschaft vs. Aus sich selbst heraus;
- Femininität vs. Maskulinität: Grad der Unterschiedlichkeit der Geschlechterrolle;
- Unsicherheitsvermeidungs-Index: Grad der subjektiven Bedrohung durch Unbekannte, unsichere/unstrukturierte Situationen [7, S. 55].

Abhängig von dem Sprachniveau kann man diese Begriffe wiederum variieren. Man kann über die Familie, Schulsystem, Essgewohnheiten und Weiteres sprechen. Die angegebenen Kulturstandards sind sehr typisch für Deutschland. Um besser ein anderes Land kennenzulernen, kann man die Verständnisweise von zwei oder mehreren Lernenden mit den unterschiedenen ethnischen Hintergründen zu vergleichen.

Das Modell von Auernheimer enthält die Anklänge an das Konzept der Kernkultur, das zum ersten Mal von Tobler vorgeschlagen wurde. Sie stellt Kultur als “... Zusammenschluss von kollektiv vermittelten Merkmalen [...]” [9, S. 5].

Folgende Bereiche werden von Tobler als Kernaufgaben beurteilt:

1. Produktion von Gütern und Diensten
2. Schutz und Sicherheit im Zusammenleben
3. Solidarität und Verteilung von Gütern und Diensten
4. Symbolische Reproduktion: Erziehung, Bildung, Ausbildung [9, S. 5]

Sehr interessant ist auch das Modell der interkulturellen Irritation. Es kann sowie positiv, als auch negativ sein. Zu den negativen interkulturellen Irritationen gehören solche Gefühle wie Ärger, Entsetzen, Enttäuschung und Angst, die oft vorkommen, wenn man einem ein fremdes Verhalten unangenehm ist. “Bei der positiven Irritation geht es um die Bewunderung bzw. Idealisierung einer fremden Kultur” [9, S. 28].

Alle diesen Modelle lassen sich von dem Lehrer in den Unterricht einsetzen, z. B. durch interkulturelle Gespräche, Diskussionen, Plenums, Zusammenarbeit, Projekte usw. Aber sie können auch ganz spontan und unabhängig vom Lehrer durchlaufen. Dann ist die Rede von “Critical Incidents”. Eine genaue Definition für diesen Termin gibt es nicht, aber K. Göbel beschreibt ihn als: “... Sammeln von Situationen, die entweder als problematisch oder besonders gelungen angesehen werden” [3, S. 1]. Unten haben wir ein reales Fallbeispiel angeführt:

*“Serge\*, ein Student aus Kamerun, bittet im Prüfungsamt um Verlängerung der Abgabefrist für seine Bachelorarbeit. Er erklärt, dass sein Bruder sehr krank ist und er sich um ihn kümmern muss. Weil er sehr leise spricht, fragt die Sachbearbeiterin, Frau Becker\*, oft mit “Wie bitte?” nach. [...]*

*[...]In der Mittagspause trifft sie eine Kollegin und spricht mit ihr über das Anliegen des Studenten. Ihr Kommentar lautet: “Ich habe dem kein Wort geglaubt. Er hat so leise gesprochen, dass ich ihn kaum verstanden habe, und in die Augen sehen konnte er mir auch nicht [...].*

*\* Namen geändert*

*(In Kamerun ist es normal, sich beim Gespräch mit Älteren leise zu äußern und ihnen nicht in die Augen zu schauen. Das ist ein Zeichen des Respekts und der Wertschätzung)” [4, S. 36–37].*

In solcher Situation kann eigentlich jeder Lehrer geraten. Um dies auch zu vermeiden, benutzt man heute Cultural Incidents oft “als Instrument zur Diagnostik interkultureller Sensibilität” [3, S. 2].

Natürlich muss man solche Einsätze zunächst planen. K. Göbel sondert folgende Phasen der Planung ab:

1. Auswahl des Untersuchungszieles;
2. Bestimmung des Untersuchungskontexts;
3. Bestimmung der Beteiligten;
4. Entwicklung eines Beobachtungskatalogs;
5. Entwicklung eines Fragenkatalogs;
6. Erhebungsphase;
7. Auswertungsphase;
8. Interpretation der Ergebnisse, Schlussfolgerungen [3, S. 4].

Als Hilfsmittel benutzt man auch das Eisberg-Modell der Kultur, welches seiner Zeit S. Freund eingeführt hatte (*sieh. Abb. 1*):

Eisberg-Modell der Persönlichkeit nach S. Freud  
(zu den Kulturstandards angepasst)



Genauso besteht die Kultur aus dem oberen Teil, der sich ansehen lässt. Das sind meistens die Regeln, bestimmte Stereotype, die wir über eine fremde Kultur haben. Dabei verbirgt sie ein großes Fundament, das sich nicht unbedingt beim ersten Blick erschließt, aber auch sehr wichtig ist – das sind Werte, Gefühle, Wille und alle kulturellen Erscheinungen, die wir zuerst entziffern müssen.

Und nicht zu vergessen ist das kommunikative Modell, das inzwischen verbal und nonverbal (Geste, Mimik) sein kann. Vor allem möchten wir eine verbale Kommunikation beleuchten. Die verbale Kommunikation im interkulturellen DAF-Unterricht soll unbedingt sogenannte “Hot-Words” enthalten. Welche sind diese?

- Diese, die wichtige Fragen der Kultur behandeln.
- Diese, die strittig sein mögen.
- Diese, die kulturelle Brennpunkte benennen.
- Diese, die beim Vergleich mit der fremden Kultur sich als andere erscheinen [6, S. 166]

Ein typisches Beispiel für ein deutsches Hotword ist „Heimat“ [6, S. 181–182]. Weitere Beispiele für Hotwords sind: Freiheit, Meinung, Bildung, Familie, Arbeit usw. Dazu kann man Wortwolke, Wort-Igel, Mind-Map bilden, Bilder beschreiben usw. Solche Aktivitäten bereiten die Studierenden auf Kommunikation und anschließend auf Reflektion einer anderen Kultur sehr gut vor.

Anschließend kann man die Schlussfolgerungen herausziehen. Dass die oben erwähnten Konzepte des Kulturvergleichs dazu dienen, fremde Kultur besser verstehen zu können. Interkulturelles Lernen tritt damit als ein übergeordnetes Lernziel auf. Zur Bewältigung der interkulturellen Situationen benötigen wir deswegen Wissen und Fähigkeiten, die den Transfer der Handlungskompetenz auf den unbekanntem Kontext gewährleisten. Das ist der Grund, warum wir in diesem Bereich noch intensiv arbeiten müssen.

## LITERATURVERZEICHNIS

1. Auernheimer G.: Notizen zum Kulturbegriff unter dem Aspekt interkultureller Bildung. / In: M. Gemende, W. Schröer, S. Sting, (Hrsg.): Zwischen den Kulturen. Pädagogische und sozialpädagogische Zugänge zur Interkulturalität. – Weinheim / München: Juventus Verlag, 1999, S. 264.
2. Castro Mar V. : Suchbewegungen. Interkulturelle Beratung und Therapie. / Varela Mar Castro, Maria Del; Sylvia Schulze, Silvia Vogelmann (Hgg.). –Tübingen : Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie Verlag, 1998. – 316 S.
3. Göbel K. : Critical Incidents – aus schwierigen Situationen lernen, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung, 17./18. Dezember 2003 / Bad Honnef : Vortrag im Rahmen der Fachtagung Lernnetzwerk Bürgerkompetenz, – 2003. – S. 7.
4. Gwenn Hiller G.: Eine Frage der Perspektive. Critical Incidents aus Studentenwerken und Hochschulverwaltung.
5. 30 Fallbeispiele aus der Praxis mit 93 interkulturellen Einschätzungen von Studierenden und Mitarbeitenden Für Alltag und Trainings / Gundula Gwenn Hiller / [Red.: Sabine Jawurek, Ulrike Zillmer ]. Aufl. 1. – Berlin: Deutsches Studentenwerk, 2016. – 79 S.
6. Hammrich T.: Fachsprache Umwelt: Ein didaktisches Modell für den DaF-Unterricht; unter besonderer Berücksichtigung des fachsprachlichen Fremdsprachenunterrichts in China / Tim Hammrich. – Berlin: epubil Verlag, 2014. – S. 425.
7. Heringer Hans J.: Interkulturelle Kommunikation. Grundlagen und Konzepte / Hans Jürgen Heringer. Aufl. 5. – Tübingen: A. Francke Verlag, Bern, 2017. – 255 S.
8. Hofstede, G.: Lokales Denken, globales Handeln. Kulturen, Zusammenarbeit und Management. / Geert Hofstede. – München: Taschenbuch-Verlag / Verlag C. H. Beck, 1997. – S. 554.
9. Nicklas H. : Interkulturell denken und handeln: Theoretische Grundlagen und Orientierung für die gesellschaftliche Praxis / Hans Nicklas, Burkhard Müller; Hagen Kordes (Hgg.). – Frankfurt/M : Campus Verlag, 2006. – Bd. 12. – 428 S.
10. Tobler, V.: Stolpersteine der interkulturellen Behördenkommunikation / In: Riehle, E. (Hrsg.): Interkulturelle Kompetenz in der Verwaltung? Kommunikationsprobleme zwischen Migranten und Behörden. – Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 2001. – S. 237.
11. Wohlfart E. : Transkulturelle Psychiatrie – Interkulturelle Psychotherapie: Interdisziplinäre Theorie und Praxis / Ernestine Wohlfart, Manfred Zaumseil. – Berlin : Springer Verlag, 2006. – 452 S.

**Крисько Вікторія**

*Науковий керівник – канд. пед. наук, викладач Нацюк М. Б.*

## FORMATION OF DIALOGIC SPEAKING COMPETENCE BY MEANS OF COMMUNICATIVE TASKS

*The article deals with the problem of using communicative tasks to form future philologists' dialogic speaking competence. Factors which should be focused on while modelling a communicative situation are the effectiveness of using communicative tasks in teaching a foreign language and the peculiarities of their implementation at the class. Some kinds of communicative tasks are provided as examples and analyzed in this article.*

**Key words:** speaking, competence, communicative, tasks, dialogue